



4 | 2023

FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!



GRACE COMMUNION
INTERNATIONAL

Die Gute Nachricht leben und weitergeben

WELTWEITE
KIRCHE GOTTES

WKG Schweiz

FOKUS • JESUS

DAS IST GOTTES WERK, DASS IHR AN DEN GLAUBT, DEN ER GESANDT HAT!

JAHRGANG 6 | HEFT 4

JOHANNES 6,29

Herausgeber:

Weltweite Kirche Gottes
8000 Zürich
Schweiz

info@www.wkg-ch.org

www.wkg-ch.org

Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz

Redaktion:

Pablo Nauer, Toni Püntener und Hannes Zaugg

Erscheinung:

quartalsweise

Mission/Zweck:

Die Weltweite Kirche Gottes Schweiz ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15).

Unsere Zeitschrift «FOKUS JESUS» möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben.

Mit freundlicher Genehmigung veröffentlicht:

(Artikel wurden überarbeitet und angepasst)

Wer ist die Kirche? equipper.gci.org (03.2022)

Der glorreiche Tempel: Word of Life (29.10.2022)

Steine in Gottes Hand: Nachfolge (02.2006)

Jenseits von Etiketten: GCI, Speaking of Life

Die unermessliche Liebe Gottes: www.gci.org

Ich bin in Sicherheit: wordoflife.gracecom.church

Das Gebet: Einfachheit statt Last: www.gci.org

Die vielfältige Gnade Gottes: gracecom.london

Ein Herz wie seines: SCM Hänssler ©2013

Bildnachweis:

Titelbild: Istockphoto, phbcz

Rückseite: AdobeStock, refresh(PIX).

Bibel-Abkürzungen:

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der Luther-Bibel 2017 entnommen.

ELB Revidierte Elberfelder Bibel

GNB Gute Nachricht Bibel

HFA Hoffnung für Alle

NGÜ Neue Genfer Übersetzung

NeÜ Neue evangelistische Übersetzung

NLB Neues Leben Bibel

SLT Schlachter Bibel

ZB Zürcher Bibel

Spendenkonto:

Weltweite Kirche Gottes
8000 Zürich

Postfinance Zürich

IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7

DER FELS, JESUS CHRISTUS

Liebe Leserin, lieber Leser

Der allmächtige Gott gab seinem Diener Mose vor über 3300 Jahren den Auftrag, das Volk Israel aus der Gefangenschaft Ägyptens in die Freiheit des gelobten Landes zu führen. Mose nahm diesen Auftrag an und stand dem Volk demütig und kraftvoll vor. Er erkannte seine vollständige Abhängigkeit von Gott und pflegte, trotz zahlreicher Schwierigkeiten mit dem Volk, eine nahe und hingebungsvolle Beziehung zu Gott, dem Herrn.

Obwohl Mose als demütiger Mensch bekannt war, brachte ihn das Verhalten der Israeliten oftmals zur Weißglut. Ein Teil des Volkes haderte und sehnte sich danach, lieber aus der von Gott geschenkten Freiheit wieder zu den vollen Fleischtöpfen und der Sklaverei Ägyptens zurückzukehren. Sie murrten über die eintönige Speise von Manna und ihren unerträglichen Durst in der Wüste. Sie stellten einen Götzen her, verehrten ihn, tanzten um ihn und lebten in Hurerei. Das murrende Volk stand kurz davor, Mose zu steinigen, und rebellierte damit gegen Gott, der sie befreit hatte.

Der Apostel Paulus nimmt im Korintherbrief Bezug auf diese Begebenheit: «Sie alle haben dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; denn sie tranken von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus» (1. Kor 10,3-4).

Jesus ist das wahre Brot vom Himmel. Jesus sprach «Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten» (Joh 6,32-35).

Der Fels steht für Jesus Christus. Aus diesem Felsen fließt das lebenspendende Wasser, welches den physischen und geistlichen Durst für immer stillt. Wer an Jesus, den Felsen, glaubt, wird nie mehr dürsten.

Bei den Nachkommen der Israeliten, nämlich dem Volk, den Schriftgelehrten und Pharisäern, hat sich bei vielen ihre Einstellung nicht geändert. Sie murrten über Jesus, als er verkündete: «Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist» (Joh 6,41).

Was lernen wir aus dieser Geschichte? Die Antwort finden wir in den folgenden Versen: «Der Kelch des Segens, über den wir den Lobpreis sprechen, ist er nicht Teilhabe am Blut Christi? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht Teilhabe am Leib Christi? Weil es ein Brot ist, sind wir, die vielen, ein Leib. Denn wir alle haben teil an dem einen Brot» (1. Kor 10,16-17 ZB).

Jesus Christus, der Fels, schenkt allen, die an ihn glauben, Leben, Lebenskraft und eine kostbare Beziehung zum allmächtigen Gott: Vater, Sohn und Heiligem Geist. In Gottes Gemeinde, seiner Kirche, sind alle Menschen willkommen, die Jesus lieben und ihm ihr Leben anvertrauen.

Felsenfest in Jesus verbunden,

Toni Püntener

WER IST DIE KIRCHE?

SAM BUTLER



ISTOCKPHOTO | JUSKYNESHER

Wenn wir die Frage, was ist die Kirche an Passanten stellen würden, wäre die typische historische Antwort, dass es der Ort ist, an den man an einem bestimmten Tag in der Woche geht, um Gott anzubeten, Gemeinschaft zu haben und an kirchlichen Programmen teilzunehmen.

Wenn wir eine Strassenumfrage durchführten und fragten, wo ist die Kirche, würden viele vermutlich an bekannte Kirchengemeinschaften wie die katholische, evangelische, orthodoxe oder baptistische Kirche denken und diese mit einem bestimmten Ort oder Gebäude in Verbindung bringen.

Wenn wir das Wesen der Kirche verstehen wollen, können wir nicht die Frage nach dem Was und dem Wo stellen. Wir müssen die Frage nach dem Wer stellen. Wer ist die Kirche? Die Antwort finden wir im Epheserbrief: «Und alles hat er unter seine [Jesus] Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt» (Epheser 1,22-23). Wir sind die Kirche, der Leib Christi, dessen Haupt Jesus Christus selbst ist. Wenn wir glauben, dass wir die Kirche sind, anstatt dass die Kirche ein Ort ist, an den wir hingehen, ändern sich unsere Perspektive und unsere Realität.

MITGLIEDER EINES KÖRPERS

Nach Jesu Auferstehung lud Jesus die elf Jünger auf einen Berg in Galiläa ein, den er zuvor bestimmt hatte. Jesus redete mit ihnen und gab ihnen den Auftrag: «Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den

Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» (Mt 28,18-20).

Alles, was der Körper tut, ist eine gemeinsame Anstrengung aller seiner Glieder: «Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele» (1. Kor 12,12-14).

Ein gesunder Körper funktioniert als Einheit. Was auch immer das Haupt zu tun beschliesst, der ganze Körper reagiert in Harmonie, um es zu vollenden: «Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied» (1. Kor 12,27).

Als einzelne Glieder des geistlichen Leibes Christi sind wir die Kirche. Es ist sehr wichtig, dass wir uns selbst in diesem Licht sehen. Dies ist eine persönliche Einladung, an dem mitzuwirken, was Jesus vollbringt. Wenn wir unterwegs sind, sind wir aufgerufen, Jünger zu gewinnen. Als Teil eines grösseren Ganzen spiegeln wir Jesus in unserem Alltag wider und nehmen an seinem Erlösungswerk teil.

Oftmals fühlen wir uns unzulänglich und denken, wir wären nicht gut genug. Mit solchen Gedanken unterschätzen wir, wer Jesus wirklich ist und dass er stets an unserer Seite steht. Dabei ist es essentiell, die Bedeutung des Heiligen Geistes zu erkennen. Kurz vor seiner Verhaftung versicherte Jesus seinen Jüngern, dass er sie nicht verwaist zurücklassen würde: «Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie

sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein» (Joh 14,16-17).

Die Präsenz Jesu in unserem Leben manifestiert sich heute durch das Innewohnen des Heiligen Geistes. Wo der Geist präsent ist, dort ist auch die Kirche. Unsere Persönlichkeiten, Lebenserfahrungen und Leidenschaften prägen uns und stellen Gaben des Geistes dar. Paulus hebt die Freuden und Leiden seines Dienstes an der Kirche hervor. Er bezieht sich auf die geheimnisvolle Botschaft Gottes, die nun den Gläubigen geoffenbart wurde: «Denen wollte Gott kundtun, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Völkern ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Dafür mühe ich mich auch ab und ringe in seiner Kraft, die mächtig in mir wirkt» (Kol 1,27).

Jeder von uns wird dazu ausgerüstet, das Werk Gottes, das Werk Jesu in uns zu vollenden, das er durch sein Leben in uns vollbringt. Jesus hat uns nicht als Einzelne in die Isolation gerufen; wir brauchen andere Menschen. Die Kirche, als der Leib Christi, besteht aus vielen verschiedenen Mitgliedern. Jesus hat uns berufen, in Beziehung mit anderen Christen zu treten. Wie sieht das in der Praxis aus?

Wir sind die Kirche, wenn wir uns mit anderen Christen treffen. Jesus sagte: «Wenn zwei unter euch einig werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen» (Mt 18,19-20).

Wenn wir uns mit anderen gleichgesinnten Christen zusammentun, die wie wir glauben und darin übereinstimmen, dass Jesus der Herr ist und dass er uns aufruft, einander zu lieben, dann arbeiten wir gemeinsam für das Wohl guter Beziehungen innerhalb des Leibes Christi.

Wir sind Kirche, wenn wir uns in Liebe ausstrecken und dienen: «Ihr seid berufen, liebe Freunde, in Freiheit

zu leben – nicht in der Freiheit, euren sündigen Neigungen nachzugeben, sondern in der Freiheit, einander in Liebe zu dienen» (Gal 5,13 NLB).

Wir sind von Gott dazu berufen, Beziehungen zu Menschen aufzubauen. Jesus wünscht, dass wir stabile Beziehungen etablieren und neue Freunde gewinnen. Wir lernen neue Menschen kennen und genauso lernen diese uns kennen – es handelt sich darum, miteinander eine gegenseitige gute Beziehung zu pflegen. Wenn wir uns von Gottes Liebe leiten lassen, profitieren alle davon. Denn der Geist wirkt in uns und bringt die Frucht des Geistes hervor. (Gal 5,22-23)

Im Hebräerbrief erfahren wir von einer unsichtbaren geistlichen Versammlung, zu der jeder Christ berufen ist: «Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zur Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut» (Hebr 12,22-24).

In der Kirche geschieht weit mehr, als es auf den ersten Blick erscheint. Wenn sich die Gemeinde versammelt, dann ist sie nicht nur eine Ansammlung netter Menschen. Sie besteht aus erlösten Menschen, die durch den Tod und die Auferstehung des Sohnes Gottes erneuert wurden. Die ganze Schöpfung feiert die wunderbare Offenbarung von Gottes erlösender Kraft und Gnade, die in dieser vielfältigen Gruppe sichtbar wird. Es ist ein Privileg für uns, an Jesu stetigem Werk der Erlösung seiner Schöpfung teilzuhaben.

Sie sind herzlich eingeladen, eine unserer Gemeinden zu besuchen. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen! ■

DER GLORREICHE TEMPEL

ANTHONY DADY

Anlässlich der Fertigstellung des Tempels in Jerusalem trat König Salomo vor den Altar des Herrn angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gegen den Himmel und sprach: «Herr Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen» (1. Könige 8,22-23).

Ein Höhepunkt in der Geschichte Israels war, als das Königreich unter König David erweitert und in Salomos Zeit Frieden herrschte. Der Tempel, dessen Bau sieben Jahre in Anspruch nahm, war ein beeindruckendes Gebäude. Doch im Jahr 586 v. Chr. wurde er zerstört. Als Jesus später den nachfolgenden Tempel besichtigte, rief er aus: «Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten» (Joh 2,19). Jesus bezog sich dabei auf sich selbst, was interessante Parallelen eröffnete:

- Im Tempel gab es Priester, die den Dienst verrichteten. Heute ist Jesus unser Hohepriester: «Denn es wird bezeugt: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks« (Hebr 7,17).
- Während der Tempel das Allerheiligste enthielt, ist Jesus das wahre Heilige: «Denn einen solchen Hohenpriester mussten wir auch haben, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern geschieden und höher ist als die Himmel» (Hebr 7,26).
- Der Tempel bewahrte die Steintafeln des Bundes zwischen Gott und den Menschen, aber Jesus ist der Mittler eines neuen, besseren Bundes: «Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen

Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheissene ewige Erbe empfangen» (Hebr 9,15).

- Im Tempel wurden unzählige Opfer für die Sünden dargebracht, während Jesus das vollkommene Opfer (sich selbst) einmalig darbrachte: «Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi» (Hebr 10,10).

Jesus ist nicht nur unser geistlicher Tempel, Hohepriester und vollkommenes Opfer, sondern auch der Mittler des neuen Bundes.

Die Bibel lehrt uns zudem, dass jeder von uns ein Tempel des Heiligen Geistes ist: «Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht» (1. Petr 2,9).

Alle Christen, die das Opfer Jesu angenommen haben, sind in ihm heilig: «Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?» (1. Kor 3,16).

Auch wenn wir unsere eigenen Schwächen erkennen, starb Jesus für uns, als wir noch in Sünden verloren waren: «Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner grossen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet» (Eph 2,4-5).

Wir wurden mit ihm auferweckt und sitzen in geistlicher Hinsicht nun im Himmel bei Christus Jesus: «Er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus» (Eph 2,4-6).

Jeder sollte diese Wahrheit erkennen: «Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben» (Joh 3,16).

So beeindruckend der Tempel Salomos auch war, er kann nicht mit der Schönheit und Einzigartigkeit eines jeden Menschen verglichen werden. Erkennen Sie den Wert, den Sie in Gottes Augen besitzen. Diese Erkenntnis schenkt Ihnen Hoffnung und Zuversicht, denn Sie sind einzigartig und von Gott geliebt. ■



STEINE IN GOTTES HAND

GORDON GREEN

Mein Vater hatte eine Leidenschaft fürs Bauen. Er gestaltete nicht nur drei Zimmer in unserem Haus neu, sondern baute auch einen Wunschbrunnen und eine Höhle in unserem Garten. Ich erinnere mich daran, ihm als kleiner Junge beim Bau einer hohen Steinmauer zugeschaut zu haben.

Wussten Sie, dass auch unser himmlischer Vater ein Baumeister ist, der an einem wunderbaren Gebäude arbeitet? Der Apostel Paulus schrieb, dass wahre Christen «erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist» (Eph 2,20–22).

Der Apostel Petrus beschrieb die Christen als lebendige Steine: «Auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus» (1. Petr 2,5). Worum geht es hierbei? Ist Ihnen bewusst, dass jedem von uns bei seiner Bekehrung durch Gott, ähnlich einem Stein, ein bestimmter Platz in den Mauern seines Bauwerks zugewiesen wird? Dieses Bild bietet zahlreiche geistlich inspirierende Analogien, denen wir uns im Folgenden widmen möchten.

DAS FUNDAMENT UNSERES GLAUBENS

Das Fundament eines Bauwerks besitzt entscheidende Bedeutung. Ist es nicht stabil und belastbar, riskiert das gesamte Gebäude einzustürzen. Analog dazu bildet eine spezielle Gruppe von Menschen das

Fundament von Gottes Bauwerk. Ihre Lehren sind von zentraler Bedeutung und bilden die Basis unseres Glaubens: «Erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten» (Eph 2,20). Hiermit sind die Apostel und Propheten des Neuen Testaments

gebracht. So wie ein Bauperte sicherstellt, dass der Aufbau zu seinem Fundament passt, sollten auch unsere Glaubensüberzeugungen mit dem Fundament unserer Vorväter übereinstimmen. Würden die Apostel und Propheten heute zu



ments gemeint. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie selbst die Grundsteine der Gemeinde darstellten. Tatsächlich ist Christus die Grundlage: «Einen andern Grund kann niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus» (1. Kor 3,11). In der Offenbarung 21,14 werden die Apostel mit den zwölf Grundsteinen des heiligen Jerusalem in Verbin-

uns kommen, müssten unsere christlichen Glaubensinhalte mit den ihren übereinstimmend sein. Basiert Ihr Glaube tatsächlich auf den Inhalten der Bibel? Richten Sie Ihre Überzeugungen und Werte nach den biblischen Aussagen oder lassen Sie sich von Theorien und Meinungen Dritter beeinflussen? Die Kirche sollte sich nicht auf modernes Denken stützen,

sondern auf das geistliche Erbe, das uns von den ersten Aposteln und Propheten hinterlassen wurde.

MIT DEM ECKSTEIN VERBUNDEN
Der Eckstein ist der wichtigste Teil eines Fundaments. Er verleiht einem



STOCKPHOTO | HENRY ARDEN

Bauwerk Stabilität und Zusammenhalt. Jesus wird als dieser Eckstein beschrieben. Er ist ein auserwählter und zugleich kostbarer Stein, absolut verlässlich. Wer ihm vertraut, wird nicht enttäuscht: «Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden. Für euch nun, die ihr glaubt, ist

er kostbar. Für die aber, die nicht glauben, ist er der Stein, den die Bauleute verworfen haben; der ist zum Eckstein geworden und ein Stein des Anstosses und ein Fels des Ärgernisses. Sie stossen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind» (1. Petrus 2,6-8).

Petrus zitiert in diesem Zusammenhang Jesaja 28,16 und verdeutlicht damit, dass Christi Rolle als Eckstein in der Schrift vorhergesagt wurde. Er weist darauf hin, welchen Plan Gott mit Christus hat: , Ihm diese einzigartige Stellung zu geben. Wie steht es um Sie? Hat Jesus in Ihrem Leben diese besondere Stellung? Ist er die Nummer eins in Ihrem Leben und bildet er den Kern davon?

GEMEINSCHAFT UNTEREINANDER
Steine stehen selten alleine. Sie verbinden sich mit dem Eckstein, dem Fundament, dem Dach und anderen Mauern. Sie sind untereinander verbunden und bilden gemeinsam die beeindruckende Mauer: «Wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau ... und in ihm [in Jesus] werdet auch ihr mit aufgebaut» (Eph 2,20–22 ELB).

Würde man eine Vielzahl von Steinen aus einem Gebäude entfernen, würde es einstürzen. Die Beziehung zwischen Christen sollte ebenso fest und innig sein wie die der Steine in einem Bauwerk. Ein einzelner Stein kann weder ein ganzes Gebäude noch eine Wand formen. Es liegt in unserer Natur, nicht isoliert, sondern in Gemeinschaft zu leben. Engagieren Sie sich in der Zusammenarbeit mit anderen Christen, um gemeinsam eine prächtige Behausung für Gott zu

erschaffen? Mutter Theresa drückte es treffend aus: «Du kannst tun, was ich nicht tun kann. Ich kann tun, was du nicht tun kannst. Zusammen können wir Grosses vollbringen». Herzliche Beziehungen untereinander sind genauso heilig und unerlässlich wie unsere Gemeinschaft mit Gott. Unser geistiges Leben hängt davon ab, und der einzige Weg, Menschen unsere Liebe zu Gott und die tatsächliche Liebe Gottes zu uns zu zeigen, ist durch unsere Liebe untereinander, wie Andrew Murray betonte.

DIE EINZIGARTIGKEIT JEDES CHRISTEN

Heutzutage werden Ziegelsteine industriell hergestellt und sehen alle gleich aus. Dagegen haben Natursteinmauern einzelne Steine von unterschiedlichen Grössen und Formen: Einige sind gross, andere klein, und manche von mittlerer Grösse. Auch Christen wurden nicht erschaffen, um einander zu gleichen. Es ist nicht Gottes Absicht, dass wir alle gleich aussehen, denken und handeln. Vielmehr repräsentieren wir ein Bild der Vielfalt in Harmonie. Alle gehören wir zur selben Mauer, und doch sind wir einzigartig. Ebenso hat ein Körper verschiedene Glieder: «Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus» (1. Kor 12,12).

Einige Menschen sind zurückhaltend, andere gesellig oder kontaktfreudig. Manche Kirchenmitglieder sind aufgabenorientiert, andere beziehungsorientiert.

Wir sollten bestrebt sein, Christus nachzufolgen, im Glauben und in

der Erkenntnis zu wachsen. Aber so wie unsere DNA einzigartig ist, gibt es niemanden, der genau wie wir ist. Jeder von uns hat eine besondere Mission. Einige sind berufen, anderen Mut zuzusprechen. Andere Christen sind eine grosse Stütze, indem sie einfühlsam zuhören und so anderen ermöglichen, ihre Last zu teilen. Ein grosser Stein mag viel Gewicht tragen, doch ein kleiner Stein ist ebenso wichtig, da er eine Lücke füllt, die sonst offenbliebe. Fühlen Sie sich jemals unbedeutend? Bedenken Sie, dass Gott Sie gezielt auserwählt hat, um ein unverzichtbarer Stein in seinem Bauwerk zu sein.

UNSER IDEALER PLATZ

Wenn mein Vater baute, prüfte er sorgfältig jeden Stein, der vor ihm lag. Er suchte nach dem perfekten Stein, um ihn neben oder auf einen anderen zu setzen. Falls dieser nicht genau passte, suchte er weiter. Mal wählte er einen grossen, quadratischen Stein, mal einen kleinen, runden. Manchmal formte er einen Stein mit Hammer und Meissel, bis er perfekt passte. Diese Vorgehensweise erinnert an die Worte: «Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat» (1. Kor 12,18).

Nachdem er einen Stein gesetzt hatte, trat mein Vater zurück, um sein Werk zu betrachten. War er zufrieden, verankerte er den Stein fest im Mauerwerk, ehe er den nächsten wählte. So wurde der ausgewählte Stein zu einem Teil des Ganzen: «Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied» (1. Kor 12,27).

Beim Bau von Salomos Tempel in Jerusalem wurden die Steine in Steinbrüchen abgebaut und zum Tempelplatz gebracht: «Als das Haus gebaut wurde, waren die Steine bereits ganz zugerichtet,

sodass weder Hammer noch Beil noch irgendein eisernes Werkzeug beim Bau des Hauses zu hören war» (1. Könige 6,7).

Die Steine wurden im Steinbruch bereits in die gewünschte Form gebracht und dann zum Bauplatz des Tempels transportiert, sodass vor Ort kein zusätzliches Formen oder Anpassen der Steine notwendig war.

Ebenso schuf Gott jeden Christen einzigartig. Gott wählte für uns individuell einen Platz in seinem Bauwerk. Jeder Christ, gleich ob «gering» oder «erhaben», hat vor Gott denselben Wert. Er weiss genau, wo unser idealer Platz ist. Welch eine Ehre, Teil von Gottes Bauvorhaben zu sein! Es geht dabei nicht um irgendein Gebäude, sondern um einen heiligen Tempel: «Er wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn» (Eph 2,21). Er ist heilig, weil Gott in ihm wohnt: «Durch ihn (Jesus) werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist» (Eph 2,22).

Im Alten Testament residierte Gott in der Stiftshütte und später im Tempel. Heutzutage wohnt er in den Herzen jener Menschen, die Jesus als ihren Erlöser und Heiland anerkannt haben. Jeder von uns ist ein Tempel des Heiligen Geistes; gemeinsam bilden wir die Gemeinde Gottes und vertreten Ihn auf Erden. Als der erhabene Baumeister übernimmt Gott die vollständige Verantwortung für unseren geistlichen Aufbau. Genauso wie mein Vater jeden Stein sorgsam auswählt, so wählt auch Gott jeden von uns für seinen göttlichen Plan aus. Können unsere Mitmenschen die göttliche Heiligkeit in uns erkennen? Das grosse Ganze ist nicht allein das Werk eines Einzelnen, sondern das aller, die sich von Gott, dem Vater, und Seinem Sohn Jesus Christus formen und leiten lassen. ■

Menschen neigen dazu, Etiketten zu verwenden, um andere zu kategorisieren. Auf einem T-Shirt stand der Text: «Ich weiss nicht, warum Richter so viel verdienen! Ich beurteile jeden umsonst!» Diese Aussage ohne alle Fakten oder Kenntnisse zu beurteilen, ist ein allgemeines menschliches Verhalten.



Das kann jedoch dazu führen, dass wir komplexe Einzelpersonen auf eine vereinfachte Weise definieren und somit die Einzigartigkeit und Individualität jeder Person übersehen. Wir sind oft schnell dabei, andere zu beurteilen und ihnen Etiketten aufzudrücken. Jesus ermahnt uns, nicht voreilig über andere zu urteilen: «Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn wie ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit

JENSEITS VON ETIKETTEN

JEFF BROADNAX

welchem Mass ihr messt, wird euch zugemessen werden» (Mt 7,1-2).

In der Bergpredigt warnt Jesus davor, andere vorschnell zu beurteilen oder zu verurteilen. Er erinnert die Menschen daran, dass sie nach denselben Standards beurteilt werden, die sie selbst anwenden.

Wenn wir eine Person nicht als Teil unserer Gruppe sehen, können

ethnischen Bezeichnungen. Meist tun wir dies unbewusst und ohne nachzudenken. Manchmal hegen wir jedoch bewusst negative Gefühle gegenüber anderen, basierend auf unserer Erziehung oder unserer Interpretation von Lebenserfahrungen.

Gott kennt diese menschliche Tendenz, teilt sie jedoch nicht. Im Buch Samuel schickte Gott den Propheten

König hatte. Als Samuel die ersten sieben Söhne betrachtete, sprach Gott zu ihm:

«Aber der Herr sprach zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen oder seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen. Denn nicht so sieht der Mensch: Der Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an» (1. Samuel 16,7).

Wir neigen oft dazu, wie Samuel zu sein und den Wert einer Person anhand äusserlicher Merkmale falsch einzuschätzen. Wie Samuel können auch wir nicht in das Herz eines Menschen schauen. Die gute Nachricht ist, dass Jesus Christus das kann. Als Christen sollten wir lernen, uns auf Jesus zu verlassen und andere durch seine Augen, voller Mitgefühl, Empathie und Liebe, zu sehen.

Gesunde Beziehungen zu unseren Mitmenschen können wir nur haben, wenn wir ihre Beziehung zu Christus anerkennen. Wenn wir sie als zu ihm gehörig betrachten, streben wir danach, unsere Nächsten so zu lieben, wie Christus sie liebt: «Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat grössere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde» (Joh 15,12-13). Dies ist das neue Gebot, das Jesus seinen Jüngern beim Letzten Abendmahl gab.

Jesus liebt jeden von uns. Das ist unser wichtigstes Etikett. Für ihn ist das die Identität, die uns definiert. Er beurteilt uns nicht nach einem Aspekt unseres Charakters, sondern danach, wer wir in ihm sind. Wir sind alle Gottes geliebte Kinder. Auch wenn das vielleicht kein lustiges T-Shirt ergibt, ist es die Wahrheit, nach der die Nachfolger Christi leben sollten. ■



ADOBESTOCK | VON WILDWORK

wir in Versuchung geraten, ihre Weisheit, Erfahrung, Persönlichkeit, ihren Wert und ihre Fähigkeit zur Veränderung zu übersehen und sie in eine Schublade zu stecken, wann immer es uns passt.

Oft missachten wir die Menschlichkeit anderer und reduzieren sie auf Etiketten wie liberal, konservativ, radikal, Theoretiker, Praktiker, ungebildet, gebildet, Künstler, psychisch krank – ganz zu schweigen von rassistischen und

Samuel mit einer wichtigen Aufgabe zum Haus Isai. Einer von Isaïs Söhnen sollte von Samuel als nächster König Israels gesalbt werden, aber Gott sagte dem Propheten nicht, welchen Sohn er salben sollte. Isai präsentierte Samuel sieben beeindruckend gutaussehende Söhne, doch Gott lehnte sie alle ab. Schliesslich wählte Gott David, den jüngsten Sohn, der beinahe vergessen wurde und am wenigsten dem Bild entsprach, das Samuel von einem

DIE UNERMESSLICHE LIEBE GOTTES

JOSEPH TKACH

Was könnte uns mehr Trost spenden als das Erfahren von Gottes grenzenloser Liebe? Die frohe Botschaft lautet: Sie dürfen Gottes Liebe in ihrer ganzen Fülle erfahren! Trotz all Ihrer Verfehlungen, losgelöst von Ihrer Vergangenheit, unabhängig davon, was Sie getan haben oder wer Sie einmal waren. Die Unendlichkeit seiner Zuneigung spiegelt sich in den Worten des Apostels Paulus wider: «Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren» (Röm 5,8). Können Sie die Tiefe dieser Botschaft erfassen? Gott liebt Sie, genauso wie Sie sind!

Die Sünde führt zu einer tiefen Entfremdung von Gott und hat zerstörerische Auswirkungen auf unsere Beziehungen, sowohl zu Gott als auch zu unseren Mitmenschen. Sie wurzelt im Egoismus, der uns veranlasst, eigene Wünsche über die Beziehung zu Gott und anderen zu stellen. Trotz unserer Sündhaftigkeit übertrifft Gottes Liebe zu uns jeden Egoismus. Durch seine Gnade bietet er uns Erlösung an vom endgültigen Ergebnis der Sünde – dem Tod. Diese Rettung, die Versöhnung mit Gott, ist eine so unverdiente Gnade, dass es kein grösseres Geschenk gibt. Wir erhalten sie in Jesus Christus.

Gott streckt seine Hand durch Jesus Christus zu uns aus. Er offenbart sich in unseren Herzen, überführt uns von unserer Sündhaftigkeit und ermöglicht es uns, ihm im Glauben zu begegnen. Doch letztendlich liegt die Entscheidung bei uns, ob wir seine Erlösung und Liebe annehmen: «Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben« (Röm 1,17).



ISTOCKPHOTO | BRIANAJACKSON

Wir können uns entscheiden, in dieses überragende Leben einzutreten, das in seiner Liebe und im Glauben weiterwachsen wird, unablässig auf jenen herrlichen Tag der Auferstehung zustrebend, an dem wir in unvergängliche geistliche Leiber verwandelt werden: «Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib» (1. Kor 15,44).

Oder wir können uns entscheiden, Gottes Angebot abzulehnen, unser eigenes Leben, unsere eigenen Wege fortzusetzen, unseren eigenen selbstzentrierten Bestrebungen und Vergnügungen nachzugehen, die letztendlich im Tod enden werden. Doch Gott liebt die Menschen, die er erschaffen hat: «Der Herr verzögert nicht die Verheissung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Busse finde» (2. Petrus 3,9).

Die Versöhnung mit Gott stellt die grösste Hoffnung für die Menschheit dar und somit auch für Sie persönlich. Wenn wir uns entscheiden,

Gottes Angebot anzunehmen, uns in Reue von unseren Sünden abzuwenden und im Glauben zu Ihm zurückzukehren, dann rechtfertigt er uns durch das Blut Jesu und heiligt uns durch seinen Geist. Diese Umkehr ist eine tiefgreifende, lebensverändernde Erfahrung, die uns auf den neuen Weg führt: den Weg der Liebe, des Gehorsams und nicht mehr des Egoismus und zerbrochener Beziehungen: «Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln doch in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit» (1. Joh 1,6-7).

Durch die Liebe Gottes, die in Jesus Christus offenbart wird, werden wir wiedergeboren – symbolisiert durch die Taufe. Fortan leben wir nicht mehr getrieben von egoistischen Begierden, sondern im Einklang mit dem Bildnis Christi und dem wohlwollenden Willen Gottes. Das unsterbliche, ewige Leben in Gottes Familie ist unser Erbe, welches wir bei der Rückkehr unseres Erlösers erhalten. Was könnte tröstlicher sein als die allumfassende Liebe Gottes zu erfahren? Zögern Sie nicht, diesen Weg zu beschreiten.

Worauf warten Sie noch? ■

ICH BIN IN SICHERHEIT

ANNE GILLAM

Inmitten einer Dürreperiode, wo die trockene Luft und das knisternde Laub einen ständigen Alarmzustand suggerieren, zwingt uns die Natur erneut, über unsere Sicherheit und unser Wohlbefinden nachzudenken. Nur zehn Kilometer entfernt, entfacht ein Waldbrand seine verheerende Kraft und rückt unaufhaltsam näher. Mir wurde die Dringlichkeit unserer Situation bewusst, als mein Handy vibrierte und mich eine Nachricht erreichte, ob ich vor dem Feuer sicher sei. Meine Antwort: Ich bin in Sicherheit, erregte aber meine Aufmerksamkeit. Wie geht es uns wirklich inmitten von Bedrohungen? Was ist sicher?

Sicherheit vor Gefahren, Schutz vor Missbrauch oder Freiheit von Verfolgung – all das kann viele Formen annehmen. Dies erinnert mich an den Apostel Paulus, der unter ständiger Gefahr der Verfolgung lebte, so wie es viele Christen heute erleben. Er sagte: «Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr von meinem Volk, in Gefahr von Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern» (2. Kor 11,26). Es gibt keine Garantie dafür, dass unser Leben als Christen frei von Herausforderungen bleibt.

Wir können versuchen, uns auf unsere eigene Sicherheit zu verlassen, doch in den Sprüchen heisst es: «Wer sich auf seinen Verstand verlässt, ist ein Tor; wer aber in der Weisheit wandelt, wird entrinnen» (Spr 28,26). Ich kann einen Flächenbrand nicht allein stoppen. Es gibt Massnahmen, die ich ergreifen kann, um mich und meine Familie zu schützen, indem ich unser Grundstück von Unkraut und überschüssigem Grünzeug befreie. Wir kön-

nen alle Sicherheitsprotokolle befolgen, um Feuer zu verhindern. Es ist wichtig, darauf vorbereitet zu sein, uns im Notfall in Sicherheit zu bringen.

David bittet um Gottes Schutz: «Bewahre mich vor der Schlinge, die sie mir gelegt haben, und vor der Falle der Übeltäter» (Ps 141,9). Er wurde von König Saul gejagt, der ihn töten wollte. Obwohl David eine grosse Prüfung durchmachte, war Gott mit ihm, und David war sich seiner Gegenwart und Hilfe sicher. Was hat Gott uns versprochen? Hat er versprochen, dass wir ein Leben ohne Probleme haben werden? Hat er uns versprochen, dass uns kein körperlicher Schaden zugefügt wird? Hat er uns Reichtum versprochen, wie manche uns glauben machen wollen? Was hat Gott uns versprochen? «Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» (Mt 28,20). Gott hat auch versprochen, dass uns nichts trennen kann von seiner Liebe: «Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn» (Röm 8,38-39).

BIN ICH IN SICHERHEIT?

Meine Sicherheit habe ich in Jesus Christus. Durch ihn fühle ich mich geborgen und bin in Sicherheit! Die Situationen in diesem Leben sind ständig im Wandel und ändern sich fortlaufend. Ich bin zwar nicht sicher vor Waldbränden, Missbrauch oder Verfolgung. Inmitten dieser Welt, die uns stets mit Herausforderungen konfrontiert, wird uns immer wieder ins Gedächtnis gerufen: Wir sollen den Mut nicht verlieren.

Liebe Leserin, lieber Leser, in einer Welt voller Unsicherheiten und Herausforderungen mag es oft so erscheinen, als gäbe es keinen sicheren Ort. Doch denken Sie stets an die Worte Jesu: «Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt werdet ihr bedrängt; aber habt Mut, ich habe die Welt überwunden» (Joh 16,33).

Lassen Sie diesen Glauben Ihr Herz stärken. Wissen Sie, dass, egal wie stürmisch es in Ihrem Leben zugehen mag, in Jesus wahrer Frieden und Sicherheit zu finden ist. Bleiben Sie standhaft, mutig und wissen Sie, dass Sie nicht allein sind. ■



DAS GEBET: EINFACHHEIT STATT LAST

TAMMY TKATCH

Im Hebräerbrief steht, dass wir jede Last, die unseren Fortschritt behindert, abwerfen sollen: «Darum wollen denn auch wir, die wir von einer solchen Wolke von Zeugen umgeben sind, alle Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umgarnet. Wir wollen mit Ausdauer laufen in dem Wettlauf, der noch vor uns liegt» (Hebr 12,1 ZB).

Diese biblische Ermahnung ist leichter gesagt als ausgeführt. Bürden und Lasten können vielfältig sein und unser Fortkommen behindern. Wenn wir unsere Schwierigkeiten mit anderen Christen teilen, erhalten wir oft Antworten wie: Wir beten darüber oder ich denke an dich! Diese Worte gehen leicht über die Lippen. Reden ist eine Sache, danach zu leben ist etwas anderes. Mir ist aufgefallen, dass kein Teil der geistlichen Verwandlung leicht ist.

Unsere Lasten lassen sich mit Reisegepäck vergleichen. Wer, besonders mit Kindern, schon gereist ist, weiss, wie anstrengend dies sein kann, Gepäck durch einen Flughafen zu transportieren. Da gibt es Kofferwagenräder, die nicht in der Spur bleiben, und Taschen, die von der Schulter rutschen, während die Kinder die Toilette aufsuchen und danach hungrig sind. Da denkt man sich oft: Hätte ich bloss weniger eingepackt!

Vorstellungen darüber, wie man beten soll, können ebenfalls zu Lasten werden, die wir wie schwere Taschen mit uns herumtragen. Es wird oft betont, dass man eine bestimmte Zeit lang beten sollte oder dass die richtige Haltung und Wortwahl beim Beten wichtig sind. Fühlen Sie sich auch von solchen Vorstellungen belastet?

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dass wir den wahren Sinn des Gebets übersehen haben? Hat Gott wirklich eine Liste von Regeln vorgegeben, die wir befolgen müssen, damit unser Gebet annehmbar sei? Die Bibel gibt uns hierzu eine klare Antwort: «Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden» (Philipper 4,6).

Die erste Frage des «Westminster Shorter Catechism», einem Glaubensbekenntnis aus dem 17. Jahrhundert, lautet: «Was ist der Hauptzweck des Menschen? Die Antwort darauf ist: Der Hauptzweck des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und sich ewig an ihm zu erfreuen». David drückte es so aus: «Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich» (Ps 16,11).

Eine meiner liebsten Beschäftigungen ist das Teetrinken, besonders wenn ich es auf britische Art geniessen kann – mit herrlichen Gurkensandwiches und kleinem Teegebäck. Ich stelle mir dann gerne vor, mit Gott beim Tee zu sitzen, mich mit ihm über das Leben auszutauschen und seine Nähe zu geniessen. Mit dieser Einstellung kann ich die schwere Tasche mit den vorgefassten Meinungen über das Gebet beiseitelegen.

Ich lerne, mich im Gebet zu entspannen und in Jesus Ruhe zu finden. Dabei erinnere ich mich an die Worte Jesu: «Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht» (Mt 11,28-29).

Machen Sie das Gebet nicht zu einer Last. Es ist tatsächlich eine einfache Entscheidung, Zeit mit demjenigen zu verbringen, den Sie lieben: Jesus Christus. Tragen Sie Ihr Gepäck, Ihre Lasten und Bürden zu Jesus und denken Sie daran, diese nicht wieder mitzunehmen, wenn Sie das Gespräch beendet haben. Übrigens, Jesus ist immer bereit mit Ihnen zu reden. ■



DIE VIELFÄLTIGE GNADE GOTTES

BARRY ROBINSON

Das Wort «Gnade» hat in christlichen Kreisen einen hohen Stellenwert. Deshalb ist es wichtig, über ihre wahre Bedeutung nachzudenken. Das Verständnis der Gnade stellt eine große Herausforderung dar – nicht, weil sie unklar oder schwer zu erfassen wäre, sondern wegen ihrer immensen Tragweite. Das Wort «Gnade» leitet sich vom griechischen Wort «charis» ab und beschreibt im christlichen Verständnis die unverdiente Gunst oder das Wohlwollen, das Gott den Menschen entgegenbringt. Die Gnade Gottes ist ein Geschenk und die Antwort auf den menschlichen Zustand. Gnade ist die bedingungslose, vollkommene Liebe Gottes zu uns, durch welche er uns annimmt und in sein Leben einbindet. Die Liebe Gottes bildet das Fundament all seiner Taten uns gegenüber. «Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe» (1. Joh 4,8 SLT). Unser gütiger Gott hat beschlossen, uns zu lieben – unabhängig von unseren Taten oder Unterlassungen. Agape steht für bedingungslose Liebe, und Gnade ist der Ausdruck dieser Liebe, die der Menschheit zuteilwird, unabhängig davon, ob wir sie erkennen, an sie glauben oder sie annehmen. Wenn wir dies erkennen, wird sich unser Leben verändern: «Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?» (Röm 2,4).

Würde Gnade ein Gesicht tragen, wäre es das von Jesus Christus. Denn in ihm begegnen wir der wahren Gnade, die in uns lebt und durch welche wir existieren. Wie der Apostel Paulus eindrücklich erklärte: «Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir» (Gal 2,20).



ISTOCKPHOTO | FABIO CAMANDONA

Ein Leben in Gnade zu führen bedeutet, darauf zu vertrauen, dass Gott auf unserer Seite steht und seinen Plan für uns durch die Kraft des in uns wohnenden Geistes Christi zu verwirklichen. Der Apostel Petrus sprach von der vielfältigen Gnade Gottes: «Und dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand redet, rede er's als Gottes Wort; wenn jemand dient, tue er's aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus» (1. Petr 4,10-11).

Gottes Gnade ist wie ein Diamant mit vielen Facetten: Aus einem bestimmten Blickwinkel betrachtet, offenbart er eine einzigartige Schönheit. Dreht man ihn, enthüllt er ein anderes, genauso beeindruckendes Antlitz.

GNADE ALS LEBENSSTIL

Unser Glaube an Gott und seine Gnade beeinflusst zutiefst, wie wir uns selbst wahrnehmen und wie wir uns anderen gegenüber verhalten.

Je mehr wir erkennen, dass Gott ein Gott der Liebe und Gnade ist und dass er uns diese Liebe und Gnade durch seinen Sohn Jesus Christus zuteilwerden lässt, desto stärker werden wir uns verwandeln und verändern. So werden wir immer besser in der Lage, Gottes Liebe und Gnade mit anderen zu teilen: «Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes» (1. Petrus 4,10).

Die Gnade verändert unsere Perspektive auf Gott. Wir begreifen, dass er auf unserer Seite steht. Sie formt uns neu, wie wir uns selbst sehen – nicht darauf begründet, wie gut wir sind, sondern darauf, wie gut Gott ist. Schließlich beeinflusst die Gnade, wie wir mit anderen Menschen umgehen: «Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht» (Phil 2,5).

Während wir diesen Weg gemeinsam beschreiten, sollten wir Gottes reiche und vielfältige Gnade annehmen und in seiner stets erneuernden Liebe wachsen. ■

EIN HERZ WIE SEINES

MAX LUCADO

Angenommen Jesus tritt für einen Tag an Ihre Stelle! Er wacht in Ihrem Bett auf, schlüpft in Ihre Schuhe, wohnt in Ihrem Haus, übernimmt Ihren Terminkalender. Ihr Chef wird sein Chef, Ihre Mutter wird seine Mutter, Ihre Schmerzen werden seine Schmerzen! Mit einer Ausnahme ändert sich nichts in Ihrem Leben. Ihre Gesundheit ändert sich nicht. Die Umstände ändern sich nicht. Ihr Terminkalender bleibt gleich. Ihre Probleme sind nicht gelöst. Nur eine einzige Änderung tritt ein.

Angenommen für einen Tag und eine Nacht führt Jesus Ihr Leben mit seinem Herzen. Ihr Herz bekommt einen Tag frei, und Ihr Leben wird vom Herz Christi geführt. Seine Prioritäten bestimmen, was Sie tun. Ihre Entscheidungen werden von seinen Wünschen geprägt. Seine Liebe lenkt Ihr Verhalten.

Was für ein Mensch wären Sie dann? Würden die anderen eine Veränderung feststellen? Ihre Familie - würde sie etwas Neues bemerken? Würden Ihre Arbeitskollegen einen Unterschied wahrnehmen? Und die weniger vom Glück Begünstigten? Würden Sie sie gleich behandeln? Ihre Freunde? Würden sie mehr Freude entdecken? Und Ihre Feinde? Würden sie vom Herzen Christi mehr Barmherzigkeit erfahren als von Ihrem?

Und Sie? Wie würden Sie sich fühlen? Hätte diese Veränderung Auswirkungen auf Ihren Stresspegel? Ihre Stimmungsschwankungen? Ihre Laune? Würden Sie besser schlafen? Würden Sie eine andere Einstellung zu einem Sonnenuntergang bekommen? Zum Tod? Zu den Steuern? Bräuch-

ten Sie möglicherweise weniger Aspirin oder Beruhigungsmittel? Und wie würden Sie auf Verkehrsstockungen reagieren? Würde Ihnen immer noch vor denselben Dingen bange? Oder besser gesagt, würden Sie immer noch das tun, was Sie im Moment tun?

Würden Sie immer noch das tun, was Sie sich für die nächsten vierundzwanzig Stunden vorgenommen haben? Halten Sie kurz inne und überdenken Sie Ihren Terminkalender. Verpflichtungen. Verabredungen. Fahrten. Termine. Würde sich etwas ändern, wenn Jesus Ihr Herz übernehme?

Befassen Sie sich mit diesen Fragen. Stellen Sie sich bildhaft vor, wie Jesus Ihr Leben führt. Dann werden Sie erkennen, was Gott will. Gott will, dass sie so denken und handeln wie Jesus Christus: «Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht» (Phil 2,5).

Gottes Plan für Sie ist nichts Geringeres als ein neues Herz. Wenn Sie ein Auto wären, würde Gott die Herrschaft über Ihren Motor fordern. Wenn Sie ein Computer wären, würde er Anspruch auf die Software und das Betriebssystem stellen. Wenn Sie ein Flugzeug wären, würde er auf dem Pilotensitz Platz nehmen. Aber Sie sind ein Mensch, und deshalb möchte Gott Ihr Herz verändern. «Zieht den neuen Menschen an, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat und der gerecht und heilig lebt aus der Wahrheit Gottes» (Eph 4,23-24). Gott möchte, dass Sie so wie Jesus sind. Er möchte, dass Sie ein Herz wie er haben.

Jetzt werde ich etwas riskieren. Es ist gefährlich, grosse Wahrheiten in einer kurzen Aussage zusammen-

zufassen, aber ich werde es versuchen. Wenn es möglich wäre, Gottes Wunsch für einen jeden von uns in ein oder zwei Sätzen auszudrücken, könnte man dies vielleicht so sagen:



Gott liebt Sie so, wie Sie sind, aber Er will Sie nicht so lassen, wie Sie sind. Er will, dass Sie werden wie Jesus.

Gott liebt Sie so, wie Sie sind. Wenn Sie meinen, er würde Sie mehr lieben, wenn Ihr Glaube stärker wäre, dann irren Sie sich. Wenn Sie meinen, seine Liebe wäre tiefer, wenn Ihre Gedanken tiefgründiger wären, irren Sie sich ebenfalls. Verwechseln Sie Gottes Liebe nicht mit menschlicher Liebe. Die Liebe von Menschen wird oft je nach Leistung grösser und verringert sich bei Fehlern - Gottes Liebe nicht. Er liebt Sie in Ihrer derzeitigen Verfassung.

Gottes Liebe hört nie auf. Nie. Selbst wenn wir ihn verschmähen, keine Notiz von ihm nehmen, ihn ablehnen, verachten und ihm nicht gehorchen. Er ändert sich nicht. Unsere Schandtaten können seine Liebe nicht schmälern. Unsere Ehrenhaftigkeit kann seine Liebe nicht grösser machen. Unser Glaube verdient sie genauso wenig, wie unsere Dummheit sie in Frage stellen kann. Gott liebt uns nicht weniger, wenn wir versagen,

Da sah ich, dass ihr Mund voller Sand war. Liebte ich sie mit dem Sand im Mund? Ganz bestimmt. War sie mit dem Sand im Mund weniger meine Tochter? Natürlich nicht. Würde ich zulassen, dass sie den Sand im Mund behält? Keinesfalls. Ich liebte sie in ihrer derzeitigen Verfassung, aber ich wollte sie nicht in diesem Zustand lassen. Ich trug sie zum Wasserbrunnen und wusch ihren Mund aus. Warum? Weil ich sie liebe. Gott tut das Gleiche

kann Dreck essen, wenn ich will! verkünden wir aufmüpfig. Das stimmt. Aber wir schneiden uns dabei ins eigene Fleisch. Gott hat ein besseres Angebot. Er will, dass wir so sind wie Jesus.

Ist das keine gute Nachricht? Sie sind nicht auf Ihr derzeitiges Wesen festgenagelt. Sie sind nicht zur Übel-launigkeit verurteilt. Sie sind veränderbar. Sogar wenn bisher kein Tag in Ihrem Leben vergangen ist, an dem Sie sich keine Sorgen gemacht haben, müssen Sie sich für den Rest Ihres Lebens nicht abhärten. Und wenn Sie als Heuchler geboren wurden, brauchen Sie nicht als solcher zu sterben.

Wie kamen wir auf den Gedanken, dass wir uns nicht ändern können? Woher kommen Aussagen wie: Es liegt in meinem Wesen, dass ich mir Sorgen mache, oder: Ich werde immer ein Pessimist sein. So bin ich einfach, oder: Ich wurde ärgerlich. Ich kann nichts dafür, dass ich so reagiere? Wer sagt das? Würden wir über unseren Körper sagen: «Es liegt in meinem Wesen, dass ich ein gebrochenes Bein habe. Ich kann es nicht ändern.» Natürlich nicht. Wenn unser Körper schlecht funktioniert, suchen wir Hilfe. Sollten wir das nicht auch mit unserem Herzen tun? Sollten wir nicht Hilfe für unsere griesgrämige Wesensart suchen? Können wir für unser ichtsüchtiges Reden keine Behandlung suchen? Natürlich können wir das. Jesus kann unser Herz verändern. Er will, dass wir ein Herz wie Er haben. Können Sie sich ein besseres Angebot vorstellen? ■

und nicht mehr, wenn wir erfolgreich sind. Gottes Liebe hört niemals auf.

Gott liebt Sie so, wie Sie sind, aber er will Sie nicht so lassen, wie Sie sind. Als meine Tochter Jenna klein war, ging ich oft mit ihr in den Park in der Nähe unserer Wohnung. Eines Tages, als sie im Sandkasten spielte, kam ein Eisverkäufer vorbei. Ich kaufte ihr ein Eis und wollte es ihr geben.

für uns. Er hält uns über den Wasserbrunnen. Spuck den Dreck aus, bittet er uns eindringlich. Ich habe etwas Besseres für dich. Und so reinigt er uns vom Schmutz: von Unsittlichkeit, Unehrlichkeit, von Vorurteilen, Bitterkeit, Habsucht. Am Reinigungsvorgang finden wir kaum Gefallen; manchmal entscheiden wir uns sogar für den Dreck und gegen das Eis. Ich



ADOBESTOCK | MICHAEL CUNNINGHAM

